

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 249.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 23. Oktober 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Neblanzeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Kampf nach vier Fronten

Vorstoß der Bulgaren — Die Türkei bleibt in der Defensiv
Gewaltige Verluste — Der Ex-Sultan — Rumänische Hilfe.

Im äußersten Osten der Balkanhalbinsel, dicht bei den Rissen des Schwarzen Meeres soll der Kriegsgott entschieden. Auf der Linie Adrianopel—Kirkisse fällt der große Schlag, den alle Welt fieberhaft erwartet. Die Türken sind dort — und das war sehr vernünftig von ihnen — im Schutze gewaltiger moderner Befestigungswerke, die mit neuesten leichteren und schweren Kruppgeschützen versehen sind, stehen geblieben und erwarten den Ansturm der Bulgaren. Diese sind inzwischen dicht herangekommen und die Öffnungskämpfe um die Stellung namentlich bei Kirkisse haben begonnen.

Schlacht bei Kirkisse.

Auf dem äußersten rechten Flügel der türkischen Aufstellung bei Kirkisse beginnt der Kampf. Es scheint, als wollten die Bulgaren die lange türkische Front von hier aus über die Mitte hinweg nach Adrianopel zu aufrollen und dieses selbst dann gegebenenfalls belagern. Nach einer Weile aus Sofia, deren Wahrscheinlichkeit angesichts der hochmodernen türkischen Befestigungsanlagen bei Kirkisse nicht sehr groß ist, wollen die Bulgaren schon einen entscheidenden Teilerfolg errungen haben:

Sofia, 22. Okt. Sicherem Vernehmen nach fanden Sonntag und Montag vor der Festung Kirkisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptmacht befindet, sehr heftige Kämpfe statt, die bisher unentschieden blieben. Mazedonische Flüchtlinge sind in den Grenzstädten Kistendil und Dubitza in Westbulgarien eingetroffen und in das Innere des Landes geschafft worden. Einige türkische Gefangene sind nach Sofia eingebracht worden.

Von den verschiedensten Seiten liegen zu diesem Kampfe Einzelmeldungen vor, deren absolute Richtigkeit man nicht nachprüfen kann. Indessen soll danach der bulgarische Angriff so heftig und so gut vorbereitet gewesen



Plan von Kirkisse und Adrianopel.

sein, daß viele Türken gefangen genommen worden sind. Die Bulgaren sollen so große Mengen von Munition und Proviant vorgefunden haben, daß ein Armeekorps auf drei Monate damit vollkommen ausreicht. Eine Abteilung bulgarischer Truppen nahm im Norden der Stadt noch eine türkische Truppenabteilung, die sich dort versteckt gehalten hatte, gefangen. Die bulgarischen Truppen sind nunmehr dabei, die Verbindung zwischen Kirkisse und Adrianopel abzuschneiden.

Im Kampf mit den Griechen.

Aus Athen wird gemeldet, daß eine entscheidende Schlacht um den Besitz eines Hafens, der 3000 Fuß über dem Meeresspiegel in der Nähe der türkischen Stadt Serbia, 25 Meilen von der Grenze entfernt ist, stündlich erwartet wird. Der Kampf dürfte außerordentlich erbittert werden, da die türkischen Positionen stark befestigt und die türkische Garnison 20 000 Mann stark ist. Inzwischen ist nun ein Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen, das auf eine Entscheidungsschlacht schließen läßt:

Konstantinopel, 21. Okt. Hier verlautet gerüchteleise, daß es bei Elassona zwischen den türkischen und griechischen Truppen zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Über den Ausgang der Schlacht liegen noch keine Meldungen vor. Es heißt, daß die Griechen allein 1500 Mann an Toten verloren haben.

Die Griechen melden gleichzeitig auch von einem Kampf, allerdings in den nordhessalischen Gebirgspässen. Danach wurden die Türken zu einem überhasteten Rückzug gezwungen, da völlig unerwartet die griechischen Kolonnen auftraten. Auf dem Rückzug von Elassona nach Selkije ließen die Türken große Vorräte, sowie Munition zurück. Die Verluste der griechischen Streitkräfte betrugen in diesen Winkeln 23 Tote und 25 Verwundete. Dieser Kampf scheint ein Vorläufer des oben gemeldeten zu sein.

Ein Erfolg der Türken.

Nachrichten, die aus Konstantinopel kommen, lauten natürlich wesentlich anders als diejenigen aus dem Feldlager der Verbündeten. Über Kirkisse und Adrianopel schreiben sich die Türken aus. Dagegen meldet ihr am-

licher Telegraph von einem Erfolge an anderer Stelle gegen bulgarische Seestreile: Der Befehlshaber eines türkischen Detachements hatte festgestellt, daß bulgarische Streitkräfte bei Hanlar im Bezirk Dospat an der bulgarischen Grenze zusammengezogen waren. Da an die bulgarische Stellung wegen der Unzugänglichkeit des Geländes nicht heranzukommen war, tauschte der türkische Befehlshaber den Feind, indem er einen Scheinrückzug unternahm. So zog er den Feind auf türkisches Gebiet und griff dann plötzlich seinen linken Flügel an, der völlig aufgerieben wurde. Die Türken haben zwei Geschütze genommen. Die bulgarischen Verluste sind beträchtlich. Das Detachement setzt die Verfolgung des Feindes fort.

Der serbische Vormarsch.

Der serbische Vormarsch bewegt sich in zwei Armeeteilen in der Richtung auf das Ansfeld, auf dem 1889 schon einmal eine Schlacht zwischen Serben und Türken stattfand, wobei erstere auf Haupt geschlagen wurden. Die Serben streben nach Ustüb. Die serbische Ostarmee rückt über Rumänien vor, während die Westarmee größtenteils bereits auf dem Ansfeld steht und zwar in der Gegend von Brischina. Man erwartet hier eine große Schlacht in den nächsten Tagen. In den bisherigen Gefechten haben die Serben schon starke Verluste gehabt und hunderte Verwundete sind bereits in Belgrad eingetroffen.

Abdul Hamid in Konstantinopel.

Die türkische Regierung hat ihre schon lange geheuerte Absicht, den entthronten Sultan Abdul Hamid von Saloniki nach Konstantinopel zu überführen, zur Tatsache gemacht:

Konstantinopel, 21. Okt. Abdul Hamid ist in der letzten Nacht hierher übergeführt und im alten Palais in der Nähe des abgebrannten Parlamentsgebäudes untergebracht worden.

Es war der Pforte zu gefährlich, den Gefangenen in Saloniki, wo er bei den Kriegsführern leicht die Freiheit wiedererlangen konnte, zu belassen. Schon einmal hatten bei den letzten Wirren die Albanesen die Absicht geäußert, den Ex-Sultan zu befreien. Nach Saloniki wurde Abdul Hamid am 27. April 1909 gebracht.

Bombardement von Varna und Rabarna.

Über die Beschädigung der bulgarischen Küstenstädte durch Teile der türkischen Flotte liegen jetzt detaillierte Einzelmeldungen aus amtlich bulgarischer Quelle vor. Die Beschädigung von Varna begann Montag früh durch zwei türkische Kreuzer. Die türkischen Granaten richteten vorzugsweise in dem am Meer liegenden Stadtteil Schaden an. Beschädigt wurden u. a. eine Kaserne bei Gurnograd, das Hafenzollamt, zwei Lebensmitteldepots, ein Wachgebäude, eine Mühle, ein Kloster und mehrere andere Gebäude, die in Flammen aufgingen. Besonders schweren Schaden richtete das türkische Feuer an der Landungsbrücke und an mehreren am Ufer liegenden Speichern an. Die Türken ließen zwei Boote ins Wasser und veruchten eine Landung. Sie muhten jedoch infolge des unausgesehenen Gewehrfeuers der Bulgaren unrichteter Sache mit mehreren Verwundeten wieder umkehren.

Der offene ungeführte Hafen Rabarna wurde ohne vorherige Anlage durch die türkischen Kriegsschiffe unter Feuer genommen. Die Granaten zerstörten das Zollgebäude und beschädigten mehrere Magazine und Privathäuser. Die bulgarische Regierung wird gegen diesen Angriff protestieren, der eine Verletzung der Grundsätze des internationalen Rechts darstellt, die von der Haager Konferenz aufgestellt sind.

Rumänien als Retter der Türkei?

In Paris erregt die Haltung Rumäniens große Aufmerksamkeit. Man will mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß Rumänien mit Österreich einen Geheimvertrag abgeschlossen habe, wonach Rumänien mit seiner ganzen Heeresmacht zu Gunsten der Türkei eingreift, falls diese eine entscheidende Niederlage erleidet und Konstantinopel bedroht ist. Deutschland soll diesem Geheimvertrage seine Zustimmung gegeben haben. Soviel ist jedenfalls als sicher anzunehmen, daß das rumänische Heer durch Einberufung von Reservisten beträchtlich verstärkt worden ist und im Lande und baldig mobil gemacht und auf Kriegsfuß gesetzt werden kann. Es verfügt über eine vorzügliche Armee von etwa 400 000 Mann.

England erklärt seine Neutralität.

Die englische Regierung hat mit der bei derartigen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeit erklärt, daß Großbritannien im Kriege der Türkei mit ihren Nachbarstaaten völlige Neutralität wahren werde. Gleichzeitig wurde im Oberhaus ein Gesetzesvorstoß eingebracht über die Strafen für diejenigen englischen Staatsangehörigen, die die englische Neutralität durch Teilnahme am Kampfe auf türkischer Seite oder auf der Seite der Balkanstaaten verletzen. Die Tatsache, daß diese Gesetzesvorläufe im Ober-

haufe eingebracht worden ist, beweist, daß die großbritannische Regierung mit der Verabschiedung des Gesetzes durchaus keine Eile hat.

Deutsche Sanitäts-Gilfsaktion.

Auch das deutsche Rote Kreuz will den Verwundeten im Balkankriege seine Hilfe angedeihen lassen. Das Zentralkomitee entsendet je eine Expedition nach der Türkei, nach Griechenland und nach Bulgarien. Außerdem wird der Deutsche Wohlfahrtsverein (Deutsches Krankenhaus) in Konstantinopel, soweit seine Einrichtungen und die vom Kaiser zur Verfügung gestellten Räume der Deutschen Botschaft in Konstantinopel ausreichen, Verwundeten und Kranken Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gewähren. Die erforderlichen erheblichen Mittel erscheinen durch ansehnliche Zuwendungen bereits gesichert.

Die Medizinschule von Konstantinopel, die von Deutschen gebaut und eingerichtet wurde, auch vollständig unter deutscher Leitung steht, ist geschlossen worden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß fast alle Professoren und Schüler der Anstalt in das Sanitätskorps der Armee eingetreten sind, um am Kriege teilzunehmen. — Professor Dr. Meising, ein Deutscher, der Leiter des großen Gültane-Krankenhauses in Konstantinopel, ist zum beratenden Sanitätschef des Hauptquartiers der Ostarmee ernannt worden. — Im deutschen Krankenhaus in Konstantinopel ist ferner ein Kranken- und Verwundetenpflegerkursus eingerichtet worden, in dem die Mitglieder der deutschen Kolonie von Konstantinopel in diesen Fächern unentgeltlich ausgebildet werden.

Verschiedene Meldungen.

London, 22. Okt. Infolge des Krieges haben die Emard, die Ellerman, die Papanani und die Mosh-Linie die Fahrt von Liverpool nach Korfu, Patras, Athen, Smyrna, Konstantinopel und dem Schwarzen Meer eingestellt.

Konstantinopel, 22. Okt. Auf der englischen Bahn von Smyrna nach Aidin ist ein Militärzug entgleist und eine mehrere Meter hohe Rampe heruntergefallen. Fast das gesamte Zugpersonal fand den Tod, ebenso gegen 200 türkische Soldaten. Die gleiche Zahl ist schwer verwundet.

Bern, 22. Okt. In der Schweiz macht sich bereits ein Mangel an Brotgetreide fühlbar, da die Zufuhr infolge des Krieges nur sehr mangelhaft ist.

Konstantinopel, 22. Okt. Die bis jetzt auf dem Kriegsschauplatz befindlichen türkischen Streitkräfte betragen 270 000 Mann, wovon 200 000 um Adrianopel und 40 000 an der griechischen und montenegrinischen Grenze konzentriert sind. Die verbündeten Balkanstaaten sollen 600 000 Mann im Felde haben.

Athen, 22. Okt. Die griechische Flotte hat die Insel Lemnos besetzt und dort Truppen gelandet.

Wien, 23. Okt. Die Kämpfe bei Kirkisse dauern noch. Meldungen aus Sofia noch immer an. Sie werden von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Die türkischen Stellungen sind überaus stark. Auf bulgarischer Seite sind bis gestern nachmittag 2000 Mann gefallen, 4000 verwundet worden. Weiter verlautet, daß die Bulgaren auf dem Weg nach Newrotop in Makedonien in den Defileen von Kresna eine starke türkische Abteilung von drei Seiten angriffen. Trotz heftigster Gegenwehr wurden die Türken in die Flucht geschlagen. Die Bulgaren sollen 120 Türken zu Gefangenen gemacht haben.

Starazagrowa, 23. Okt. Der Generalstab teilt mit, daß außer Mehoma die Städte Doulen und Kirdschali von den Bulgaren genommen worden sind. Zwei ganze Kompanien ergaben sich bei Mehoma. Bei Kirdschali fiel ein türkischer Major mit seiner Abteilung in Gefangenschaft. Bei Doulen erbeuteten die Sieger eine Fahne, Munition und zahlreiche Kriegsmaterial. Der Vorstoß eröffnete den Serben und Bulgaren, die die 2. Armee bilden, drei wichtige Flußtäler.

Saloniki, 23. Okt. Die Serben wurden von Prepoloz zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste. Drei Bataillone sind größtenteils aufgerieben worden.

Luftfahrer im Balkankrieg.

(Von einem Fachmann.)

Namentlich auf französischer Seite sind ganz phantastische Vorstellungen von der Bedeutung des Luftkrieges verbreitet, aber die Praxis der letzten Zeit verweist uns nur auf die Erkundung und nicht den Kampf aus der Vogelschau. Im Tripoliskriege sind die Erfolge des Bombenwerfens minimal gewesen. Insgesamt sind durch Luftschiffe aus Luftschiffen oder Flugzeugen nur 62 Personen getötet worden, meist Frauen und Kinder hinter der Front beim Trost, und auch das nur zufällig. Außerdem waren die Fahrzeuge dort durch den Feind kaum behindert. Die Türken verfügten selbst weder über solche, noch über Abwehrkanonen. Sie konnten lediglich Kleingewehrfeuer in Anwendung bringen. Dieses hat einmal einen italienischen Fliegeroffizier am Bein, seinen Fluggast an der rechten Hand verwundet, ein anderes Mal ein Benzinflugzeug getroffen und den Fliegerhauptmann Noizo zur Landung gezwungen, worauf er gefangen genommen wurde. Sind auf beiden Seiten alle technischen Mittel vorhanden, so ist der Kampf aus den

Waffen noch schwerer, und man wird froh sein, wenn man unter Umgehung feindlicher Luftfahrzeuge seine Erfindungs- aufgabe löst. Das ist für den Feldherrn das Wichtigste. Beschließen kann er den Gegner nachher allein mit seinen Geschützen.

Von den jetzigen Kriegsführenden auf der Balkanhalbinsel verfügt keiner bis jetzt über Luftschiffe und auch Heli- ballons sind unseres Wissens nicht da, die den Spanern im Kistriege so ausgezeichnete Dienste geleistet haben, auch bei den Italienern in Tripolis sich schließlich als das Zu- verlässigste erwiesen. Dagegen benutzen alle beteiligten Seere, abgesehen von dem montenegrinischen Flugzeuge, die verhältnismäßig billig im Ankauf sind und zu deren Führung man Ausländer engagieren kann, während eigene Offiziere als Beobachter mitfliegen. Bereits haben sie eine Probe ablegen können. Ein griechisches Flugzeug wurde von Elafona vorgeschickt und stellte fest, daß die türkischen Streitkräfte im Engpaß von Vetracosta konzentriert seien.

Neben französischen und sonstigen Flugzeugen sind auch eine ganze Anzahl von deutschen Fabriken geliefert worden. Der Leutnant a. D. Jahnow, der als Fluglehrer in San Stefano bei den Türken gearbeitet hat, ist von ihnen zum Hauptmann ernannt worden und mit verschiedenen Orlan- Flugzeugen aus Johannisthal zur Front abgegangen. Griechenland bezieht Militär-Apparate von der bekannten in Mülhausen im Elß befindlichen deutschen Fabrik, die auch von unserer eigenen Seeresverwaltung schon manchen Auftrag erhalten hat. Der bekannte Flieger Bührer ist von den Bulgaren verpflichtet worden, die gleichzeitig einen ganzen Posten Albatros-Flugzeuge aus Johannisthal sich haben kommen lassen. Die Serben schließlich haben der deutschen Wright-Gesellschaft eine große Lieferung über- tragen, und bei ihnen wirkt als Leiter des Flugwesens der Chefpilot dieser Gesellschaft, der Russe Abramowitsch, be- kannt durch seinen Fernflug Berlin-Petersburg in diesem Jahre. Die Gefährten, die die Flieger bekommen, sind den Gefahren des Berufes und den Kriegsgefahren angemessen. Durchschnittlich werden sie mit 4000 Mark monatlich be- soldet und erhalten außerdem sicher Procente von ihren Fabriken.

Die allgemeine Mobilmachung auch in der Luft läßt also erwarten, daß wir jetzt endlich zureichende Urteile über die Nützlichkeit der „fünften Waffe“ uns werden bilden können, während bisher alles mehr oder weniger Phantasie war. Kommt es vor Adrianopel zu einem Festungskriege großen Stiles, so ist der Heli-Ballon ganz unentbehrlich, und die Bulgaren werden einen außerordentlichen Vorteil vor den Türken voraushaben, wenn sie diese Drachenballone aufsteigen lassen, die die Eingeschlossenen sich nicht mehr be- sorgen können. Auch in der Feldschlacht sind sie ungemein nützlich. Da werden nun zunächst die Flugzeuge alles nötige leisten müssen, und vermutlich werden schon die nächsten Tage uns Nachrichten über ihre Tätigkeit bringen. Offen- sichtlich bleibt uns nun die Tragik erspart, daß deutsche Flieger, auf Freund und Feind verteilt, sich gegenseitig in den Ab- grund schickten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der schon länger angekündigte Gesetzentwurf über Säuglingschutz wird dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. Das Gesetz ist von einer erfreu- lichen Kürze und bestimmt in einem einzigen Paragraphen: „Kinderwagenflaschen mit Rohr oder Schlauch sowie Teile zu solchen Flaschen dürfen weder gewerbsmäßig hergestellt noch zum Verkauf vorrätig gehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht oder aus dem Ausland eingeführt werden.“ Die beiden anderen Paragraphen enthalten Straf- bestimmungen und den Termin des Inkrafttretens.

+ Zu Ehren des Bischofsjubiläums des Kardinals Kopp fand in Breslau ein Festmahl statt, an dem als Vertreter der preussischen Regierung Kultusminister v. Trott zu Solz und als Vertreter des Kaisers von Österreich Landespräsident Graf Coudenhove teilnahmen. Den ersten Trinkspruch brachte der Jubilar auf Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und Papst Pius X. aus. Nach ihm sprach Kultusminister v. Trott zu Solz: Der Kardinal sei mit der Geschichte unseres deutschen Vater-

landes unlöslich verbunden und wer einmal seine Lebens- geschichte schreibe, der werde der erfolgreichen Tätigkeit dieses Kirchenfürsten nur ehrend und rühmend gedenken können. Wir verehren aber auch in dem Jubilar, führte der Minister weiter aus, den warmherzigen Patrioten und Verehrer unseres Reiches. Immer sei der Kardinal bemüht gewesen, den konfessionellen Frieden zu fördern. Namens der österreichischen Regierung sprach der Landes- präsident von Schlessen Graf Coudenhove.

+ Die Verhandlungen des bayerischen Landtags werden sich voraussichtlich bis in den November hinein erstrecken. In diesem Falle ist eine erneute Landtags- verlängerung auf dem Wege königlicher Verordnung er- forderlich, die demnächst erlassen werden dürfte.

+ Der schon vielfach erörterte Plan eines Rhein- Scheldkanals taucht wieder aus der Versenkung auf. Diesmal ist es Holland, das sich meldet. Es will der Durchführung eines Kanals von Antwerpen nach dem Rhein keinen Widerstand mehr entgegenstellen, wenn Belgien wiederum die Ausführung der Kanal-Ver- besserungen bewilligt. Der Antwerpen-Rhein-Kanal soll durch den Ausbau des bestehenden Kanals von Antwerpen über Vocholt nach Venlo in der Nähe der deutschen Grenze für Rheinschifffahrt bis zu 2000 Tonnen erhalten werden. Von Antwerpen bis Vocholt geht der Kanal über belgisches und von da über holländisches Gebiet. Zur Verwirklichung dieses Planes ist es notwendig, für die Anlage der Strecke von Venlo nach dem Rhein die Zu- stimmung Deutschlands zu erhalten. Ob Deutschland an einem solchen Kanal ein wirklich großes Interesse hat, mag dahingestellt sein.

+ Zum Schutz der Deutschen in Veracruz hat der deutsche Gesandte v. Hinge in Mexiko den Dampfer „Steigewald“ der Hamburg-Amerika-Linie eingerichtet. Der Hafen von Veracruz ist formell für geschlossen erklärt, doch laufen Dampfer ein und aus, die Beschießung der ausländischen Garnison im Fort Uluva durch die regierungs- treuen Kriegsschiffe hat bisher deutsches Leben und Eigentum nicht gefährdet.

+ Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die national- liberale Fraktion eine Interpellation über die Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes eingebracht. Die Staatsregierung wird angefragt, welche Maßregeln sie zur Abhilfe des Notstandes zu treffen gedenke.

Italien.

+ Das Tagesgespräch ist hier der österreichische Ministerbesuch. Der österreichische Minister des Äußern Graf Berchtold ist mit seiner Gemahlin am Montag abend in Viza eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom italieni- schen Minister Marquis di San Giuliano und dem öster- reichischen Botschafter Wörner von Rapos-More empfangen worden. — Die italienischen Blätter begrüßen diese Ministerzusammenkunft mit großer Sympathie und heben hervor, daß sie von bemerkenswerter politischer Bedeutung sei, besonders unter den gegenwärtigen Umständen. Nie- mand könne die Ansichten kennen, welche die beiden Minister austauschen würden. Italien jedoch, das sich während des Konflikts mit der Türkei im Interesse des europäischen Friedens bedeutende Mühseligkeit aufgelegt habe, werde sich nur für eine durchaus friedliche Politik aussprechen können und die Notwendigkeit betonen, den Krieg auf dem Balkan nach Möglichkeit zu lokalisieren.

Frankreich.

+ Die französische Regierung ist nunmehr bereit zur Anerkennung der Annexen Libyens. Zunächst hatte die Regierung die Absicht, ihre Anerkennung von der vor- herigen Regelung von Grenzfragen abhängig zu machen. Auf dringendes Anraten des französischen Botschafters in Rom nahm man jedoch davon Abstand. Die Anerkennung ist daher bedingungslos erfolgt und die Grenzfragen sollen

später geregelt werden. Der Botschafter hatte getrennt gemacht, der Moment sei schlecht gewählt, um mit Italien Grenzfragen zu erörtern, die besser einem politisch ruhigeren Augenblick vorbehalten blieben.

+ Die französischen Marineorgane wollen nicht von der Tagesordnung verschwinden. Die Flotte scheint wahr- lich in sehr mangelhaftem Zustand zu sein. Das hat auch der sozialistische Abgeordnete für Brest, Goude, er- bedet. Er richtet an den Marineminister Delcassé ein Schreiben, in dem er behauptet, daß die zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmten sechs Panzerschiffe des dritten Geschwaders in schlechtem Zustande seien, daß namentlich die Einrichtungen der Pulverkammern in Bezug auf Feuerfestigkeit sehr viel zu wünschen übrig ließen und daß das an Bord dieser Schiffe verladene Pulver, das 12 bis 18 Jahre alt sei, vor den Manövern als verdaßlich an Land geschafft werden sei. Die Gefahr der Selbst- entzündung dieses Pulvers sei mit Rücksicht darauf, daß es den hohen Temperaturen an der nordafrikanischen Küste ausgesetzt werden solle, außerordentlich groß.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Okt. Das preussische Herrenhaus wird Mitte November einberufen. Die Justizkommission wird sich schon vorher versammeln, um die Hinterlegungsordnung vorzubereiten.

Berlin, 22. Okt. Die freisinnige Volkspartei hat eine Interpellation über die Fleischsteuerung im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht. Die bis jetzt getroffenen Maßnahmen werden darin für unzulänglich erklärt.

Rom, 12. Okt. Der Vatikan veröffentlicht einen Erlass über die Angelegenheit der 800 portugiesischen Priester, die im portugiesischen Trennungsgesetz vorgesehenen Pensionen angenommen haben. Das Dekret mißbilligt zwar die Haltung dieser Priester, verhängt aber über sie keine Disziplinarstrafe.

Rom, 22. Okt. Die französische Regierung hat die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens über Libyen anerkannt.

Rom, 22. Okt. Der König hat anlässlich des Friedens- schlusses mit der Türkei zahlreiche Minister und die Be- vollmächtigten bei den Verhandlungen in Ouch mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht.

Petersburg, 22. Okt. Rußland hat die Unabhängig- keit der nördlichen Mongolei trotz des chinesischen Protests anerkannt.

Trient, 22. Okt. Gestern wurde in Misurina ein Fremder unter Spionageverdacht verhaftet, der seit einigen Tagen in verdächtiger Weise die dort in Angriff genommenen Be- festigungsarbeiten besichtigte und die Bauern der Umgebung nach der Einrichtung der Festungswerke befragte. Der Ver- dacht wurde von den italienischen Carabinieri nach Aurona geführt. Er gab an Professor der Philologie zu sein und Friedrich Bach zu heißen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(8. Sitzung.) Berlin, 22. Okt. Die erste Sitzung des Hauses nach der Sommerpause wurde durch den ersten Vizepräsidenten Dr. Borck er- öffnet, der dem verstorbenen Präsidenten Freiherrn v. Erla einen tief empfundenen Nachruf widmete und der während der Sommerpause verstorbenen Mitglieder, an erster Stelle des Alterspräsidenten Sobrecht, sowie des Todes des Er- bauers des Abgeordnetenhauses, des Kaisers Schulze ge- dachte. Die Abgeordneten hörten diese Ansprache stehend an. Danach wurde in die Tagesordnung eingetreten, auf der in der Hauptsache Petitionen stehen. Eine längere Er- örterung knüpfte sich an die von verschiedenen Seiten ein- gebrachten Petitionen auf Verleihung des aktiven und passiven

Gemeindefreecht an Frauen.

Die Petitionskommission hat beantragt, sämtliche Petitionen der Regierung als Material zu überweisen. Von so viel demokratischer und freisinniger Seite wurde die Überweisung

Was das Leben nimmt.

Roman von Wilma Lindhe.

7) Nachdruck verboten. Er lachte. „Weitgereist allerdings. Es mühte an- genehm sein, dich auf eine Auslandsreise mitzunehmen. Du scheinst mir ein Mädel zu sein, das zu sehen und auf- zufassen versteht, und solch kleine Novizen mit zu haben, die noch nichts kennen und weit die Augen aufsperrten, ist sehr amüßant.“

Sie sah ihn ein wenig mißtrauisch an. „Onkel muß mich nicht für allzu unerfahren halten.“ „Bewahre!“ entgegnete er schallhaft. „Du hast wohl schon ein ganzes Teil erlebt?“

„Das nicht, aber man weiß und ahnt ja doch...“ „Nun, du sollst jedenfalls einen angenehmen Sommer verleben; dafür garantiere ich dir. Hohensee wird dir sicherlich gefallen, und — ohne zu prahlen — es ist auch ein Besitztum, das seinesgleichen sucht, — wenigstens seit es in meine Hand gelangt ist.“

„Gestattest du?“ fragte er dann artig, während er ein elegantes Zigarrenetui hervorholte und, ohne ihre Antwort abzuwarten, ein Bündel anbot; aber es schmeichelte ihr jedenfalls, daß er gefragt hatte.

So die Sonne untergegangen war, leuchtete der Himmel noch rot, während der Mond bereits frei an dem mattblauen, weißgeäderten Abendgewölbe schwebte. Grillen ströpten in den Feldern am Wege, und die Schnarr- wächel erklang unermüdlich. Sonst war alles so still und stumm, als lausche die Natur ihrem eigenen Herz- schlag, oder als sei sie, von dem eigenen Duft berauscht, zu des Sommernachtsstraumes kurzer Glückseligkeit ein- geschlummert.

In den Genuß seiner feinen, aromatischen Zigarre vertieft, lebte der Amtsrat in den weichen Wagenissen. „Nehme dich doch zurück, liebes Kind“, sagte er, eine Decke um Eva breitend. „Es ist mein Grundfals, daß man sich's in der Welt so bequem und angenehm wie möglich machen muß.“

„Ich friere nicht“, erwiderte sie, mit einem Versuch, die warme Hülle, die er trotz aller Proteste um sie legte, abzulehnen.

Den Rest des Abends lezten sie schweigend zurück, er halb schlafend, und sie in den Genuß der märchenschönen Sommernacht versunken.

Soeben hatte Frau Holm den bereits seit Tagen er- warteten Brief ihrer Tochter erhalten. Eva schrieb:

„Liebste Mama!“

Trotz meines Versprechens, gleich nach meiner An- kunft zu schreiben, habe ich bisher — mit Ausnahme der Karte, die hoffentlich in Deine Hand gelangt ist — keine Zeit zu etwas anderem als zum Sehen und Bewundern gefunden.

Onkel selbst hat mich überall umhergeführt, und alles, was ich gesehen habe, ist schön und großartig. Und welch ein Mann Onkel ist! Vor seiner Zeit muß Hohensee gar nichts gewesen sein; das sehe und höre ich aus allem. Der Park ist erweitert, den Garten hat er angelegt. Die Drangerie, die Hofgebäude und Stallungen sind die besten der ganzen Gegend. Auch das „Schloß“ — so nennen es die Leute — ist durch einen Ausbau erweitert und ganz neu eingerichtet. Es hat zwei Terrassen voll der schönsten Blumen und eine Fontäne.

Er versteht sein Geld offenbar anzuwenden, und sicher- lich denkt niemand daran, daß er es nicht selbst erworben hat, nicht einmal er selbst.

Ich habe mir auch die Arbeiterwohnungen angesehen und muß sagen, man kann wirklich Lust bekommen, in solch kleinem, weinunrangtem Häuschen zu wohnen, und kann bei ihrem Anblick unmöglich an Armut und Ent- behrung denken. Der Reichtum ist doch eine Groß- macht, wenn er recht angewandt wird, wie Onkel sagt.

Du wirst wissen, wie Onkel jetzt aussieht? Er ist nicht nur ein schöner und stattlicher, sondern auch sehr vornehm aussehender Mann, und ich habe noch keinen Herrn gesehen, der sich mit solchem Geschmac zu kleiden weiß. Sein Haar ist ganz grau, aber es macht ihn keines- wegs älter — im Gegenteil. Er hat eine so frische, rot- braune Gesichtsfarbe, und dagegen erscheint der Kopf wie gepudert, wie auf den alten Familienporträts, deren es hier einen ganzen Saal voll gibt. „Sehr entfernte Vor- fahren, doch lauter hervorragende Menschen“, bemerkte Onkel gestern.

Helen lachte nur. Respekt scheint sie nicht zu kennen. Ich hab' sie übrigens gern, aber sie ist so absonderlich. Minuter himmelhoch vergnügt, und dann wieder um ein Nichts verzweifelt. Was könnte sie wohl auch für Grund zum Kummer haben?

Ich glaube, Onkel liebt sie am meisten von seinen Kindern; er es ist, als schene er sich, es zu zeigen. Sie ist unbewußt toll; das merkt man namentlich aus ihrem Benehmen gegen Herrn Helmar, den Hauslehrer. Bald ist sie überaus freundlich, bald wieder stolz und hoch- mütig, und das ist nicht schön. Sie ist in Italien geboren, wo Onkel und Tante sich ein Jahr aufgehalten haben.

Tante, die im allgemeinen sehr still ist, empfing mich

sehr freundlich. Onkel ist so artig gegen sie, daß es mir mitunter beinahe zu viel erscheint; aber das ist er ja gegen alle Damen.

Tante ist eigentlich häßlich, und obwohl sie kostbaren Kleider trägt, sehen sie an ihr nach gar nichts aus. Wenn Onkel fort ist, scheint ihr Aussehen ihr übrigens sehr gleichgültig zu sein. Sie hat sehr viel zu tun, denn sie findet oft Gäste hier, und sie steht dem Hauswesen selbst vor. Es geht alles wie am Schnürchen, aber — sie scheint geizig zu sein. Ich tue nichts, als mit Herrn Helmar und Herrn, einem sehr lustigen, fidelen Knaben, Krocket und Lawn-Tennis spielen.

Helen singt und spielt sehr gut, und wenn ich sie höre, bedauere ich stets, so gar kein musikalisches Talent zu haben. Sie liest auch viel, und merkwürdigerweise im liebsten laut. Was für Bücher es sind, weiß ich nicht.

Better Hugo ist nicht daheim. Onkel hielt es für zweck- mäßig, daß er sich ein wenig in der Welt umfleh, und hat ihm das Geld zu einer Reise ins Ausland geschickt. Ferien und Mühsiggang verleben die Jugend meist nur zu Dummheiten“, behauptet er. Doch was mich am- belangt, so kannst Du dieserhalb ganz unbesorgt sein, liebe Mama.

Onkel behandelt mich völlig als Dame und denkender Menschen, und das kommt einem, glaube ich, zugute. Ich glaube, bereits verständiger geworden zu sein, nur um seine gute Meinung zu verdienen. Er hat mich gern, weil ich so vernünftig und besonnen bin, sagt er, und er wünscht, Helen möge mir gleichen. Aber das sagt er nur so, denn ich weiß, daß er stolz auf ihre Schönheit und ihr ver- nehmen, gewandtes Benehmen ist. Sie macht auch we- cher den Eindruck einer Großstädtlerin und ich den einer Landpomeranze.

Wie prächtig das ganze Haus eingerichtet ist, kann ich nicht beschreiben. Ich will Dir nur erzählen, daß in einem Salon blauer und in einem anderen roter Seidenbaum ist und Gemälde an allen Wänden. Jeden Tag gibt es drei Gerichte, und Sonntags oder wenn Gäste da sind, mindestens vier. Onkel ist sehr genau mit dem Essen und nie recht zufrieden damit. Wein gibt es täglich, und der Diener wartet bei Tische auf.

Späterhin soll ein Ball stattfinden, und denk Dir: mir zu Ehren! — Ist Onkel nicht wirklich nett?

Fortsetzung folgt.

zur Berücksichtigung gewünscht. Da sich aber Konserwativen, Konservativen und Zentrum dagegen aussprachen, blieb es bei dem Kommissionsantrage, nachdem der Antrag der Konservativen, über sämtliche Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, gleichfalls abgelehnt worden war. Eine Petition des Beamtenvereins in Bergen um Einführung der Städteordnung in Neuvoorpommern und Rügen wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Über eine Petition des Mietervereins in Danzig um Aufhebung des Vorrechts der Hausbesitzer bei den Stadtverordnetenwahlen ging das Haus zur Tagesordnung über.

Danach wurde die Beratung abgebrochen und auf Mittwoch vertagt, wo außer den noch ausstehenden Petitionen auch einige kleinere Vorlagen zur Beratung kommen sollen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Aus Anlaß des 54. Geburtstages der Kaiserin nahm sie am Dienstag um 11 Uhr vormittags die Glückwünsche der Mitglieder des Kaiserlichen Hofes entgegen. Um 1 Uhr war im Potsdamer Schloß Frühstückstafel und abends fand ein Hofkonzert statt, bei dem der italienische Tenor Caruso mitwirkte.

* Am 30. d. M. wird Kronprinz Georg von Sachsen von Kaiser Wilhelm im Neuen Palais zu Potsdam empfangen, um sich anlässlich seiner Stellung à la suite des Gardehüben-Bataillons zu melden.

* Der Standesherr Graf Karl v. Hardenberg auf Neu-Hardenberg ist während eines Kuraufenthaltes in Wiesbaden am Herzschlage gestorben. Der Verstorbene war erbliches Mitglied des Herrenhauses.

* Aus Spala wird eine scheinbar ernste Erkrankung des russischen Thronfolgers gemeldet, der jetzt 8 Jahre alt ist. Amtlich wird darüber bekannt gegeben: Nach einer zufälligen Verletzung in der linken Weichengegend trat beim Thronfolger am 15. Oktober ein Bluterguss auf, infolgedessen die Temperatur allmählich stieg. Montag morgen betrug sie 38,1 Grad, am Tage und abends 39,4 Grad. Der Puls war gut; tagsüber 130 bis 140, abends 144. Der Atem war normal.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Ausperrung im Duisburger Straßenbahnbetrieb.** Am 2. November soll es zu einer allgemeinen Ausperrung kommen, nachdem in zwei Versammlungen der Straßenbahngestellten beschlossen worden ist, der Forderung der Direktion, aus dem Verbands auszutreten, nicht nachzukommen. Straßenbahner, die bereits hierzu ihre Unterschrift gegeben hatten, zogen diese wieder zurück.

* **Die Zahl der mietszahlungsunfähigen „Vessimierten“ in Berlin** hat sich in neuerer Zeit in Berlin ganz erheblich vermehrt. Das ergibt man am besten aus der neuesten Auflage der General-Schulliste (Schwarze Liste), die der Bund der Berliner Hausbesitzervereine als „Schutzmittel gegen zahlungsunfähige und böswillige Mieter“ herausgegeben hat. Während früher die Liste meist nur Namen von Mietern aus dem Mittel- und Arbeiterstande aufwies, für die also kleinere Wohnungen in Betracht kommen, findet man jetzt eine ganze Anzahl solcher Mieter verzeichnet, die besser situiert sind und größere Wohnungen in den vornehmsten Stadtbezirken mieten. Auch diese Kreise sind von der verteuerten Lebenshaltung in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß es ihnen oft schwer fällt, die Wohnungsmiete von monatlich 100 Mark und mehr pünktlich zu entrichten. Ermäßigungsflagen sind hier ebenfalls in den Arbeitervierteln an der Tagesordnung und gegen diese Kategorie von Mietern haben die Hausbesitzer jetzt ebenfalls Schutzmaßnahmen ergriffen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁴⁴	Monduntergang	4 ²⁸ B.
Sonnenuntergang	6 ⁴⁴	Mondaufgang	4 ¹⁴ N.

1601 Astronom Tycho Brahe in Prag gest. — 1643 Weltfährer Freibe, Ende des Dreißigjährigen Krieges. — 1756 Dritte Teilung Polens. — 1796 Dichter August v. Platen-Hallermünde geb. — 1886 Staatsmann Graf v. Buxthofen gest. — 1892 Komponist Robert Franz gest.

* **Alte Kleider.** Im Gegensatz zu allen Gegenständen, die uns schmücken und schützen sollen, hat das Kleid seinen Wert nur, wenn es neu ist. Ein altes Kleid, eine alte Kette, ein altes Bild — sie werden von Jahr zu Jahr wertvoller durch das persönliche Verhältnis, in dem wir zu diesen alten und vererbten Gütern stehen. Wie anders ein Kleid. Wir kommen uns wie neue Menschen vor in neuen Gewändern. Wer seiner nicht merkt, daß unsere Haltung und unser Gang holter, aufrechter werden, wenn wir ein neues Kleid tragen. Der alte Anzug macht uns alttätig. Das ist eine Beobachtung, die wir immer machen können. Sie verrät aber auch, warum wir nur durch Bilder von den Moden früherer Zeit Kunde haben. Ein Museum alter Trachten in lächerlicher Reihe ist undenkbar. Wir scheiden lieblos von dem Gewande, das uns einst schmückte und schmückte. Manche verkaufen es. Und die Händler mit alten Kleidern haben für uns etwas Verächtliches, obwohl sie ein ebenso anständiges Gewerbe treiben, wie es etwa der Handel mit altem Eisen ist. Jeder Wennig, den wir für ein altes Kleidungsstück erhalten, dünkt uns als ein gefundenes Gut. Wäre es nicht doch verständiger, auch noch das alte Kleid zu achten? Der Winter naht. Da wäre es nur edel, den alten Kleibern einen neuen Wert zu geben: sie auszubessern und an die Armen zu verteilen. Und die Trennung von alten Stücken würde nicht mehr lieblos sein, sondern eine Wohlthat. Für uns, die wir die Schranke freibekommen, für die Frierenden, die den Winterstürmen dann besser trohen können!

(Eg.) **Nister, 22. Oktober.** Am Sonntag den 20. Oktober unternahm die Ortsgruppe Nister für Jugendpflege unter Führung des Turnvereins Nister einen sechsständigen Kriegsmarsch in zwei Parteien, deren jede Partei ein tüchtiges gedientes Mitglied des Turnvereins als Führer unterstellt war. Die rote Partei marschierte 12 Uhr mittags über Marienstadt, Vimbach, Hommelsberg, Steineberg auf Ludenbach zu und sicherte in vollständig militärischer Ordnung durch Ausfenden von Patrouillen, welche den Wald oberhalb Nister nach dem Feinde absuchten. Weiter ging es über die kleine Nister zur Befestigung der weißen Ley in einer Höhe von 370 Meter. Unterwegs wurden noch Feldwachen mit Rodfahrerpattouillen zur Sicherung aufgestellt, um das Vordringen des Feindes (blaue Partei) frühzeitig melden zu können. Die blaue Partei marschierte über Nord bis an die Dehlinger Waldgrenze durch den roten Klee weiter durch die ganze Holzbach auf die Nisterer Mühle nach Dekonomiegebäude Marienstadt zu. Da durch eine Rodfahrerpattouille die Meldung gebracht worden war, daß die Nisterer Brücke gesprengt wäre, mußte zum Uebergang der Rotbrückensteg unterhalb der Nisterer Mühle benutzt werden, um die große Nister zu überschreiten zu können.

können. Die blaue Partei zog sich unter möglichst sicherer Deckung bis oberhalb zur Morgenstern im Tannenwald, wo sie nun durch die günstige Stellung der roten Partei von dieser überrumpelt und gezwungen wurde, sich zu ergeben. Gegen 6 Uhr abends kamen die Kriegsspieler mit roten Wangen und hungrigem Magen wohlgenut in Nister im Turnsaal an, wo ihnen die Turnermutter Frau Wm. Röder eine köstliche Erbsensuppe zubereitet hatte, die nach militärischer Sitte regen Abgang fand. Mit ein von dem ältesten Führer der Kriegsspieler auf Seine Majestät ausgebrachten Hoch und Absingen des Liedes „Heil dir im Siegerkranz“ endete die schöne Tour. Aus Dankbarkeit für die gut zubereitete Erbsensuppe hielten die ältesten Turner nebst Teilnehmern noch bei einem Glase Bier einen gemüthlichen Abend ab.

Marienberg, 22. Oktober. Von einem tragischen Geschehnisse wurde der in Limburg in einem Geschäft als Kaufmannslehrling tätige 15 Jahre alte Sohn Adolf der Familie Hermann Jipp hieselbst ereilt. Der junge Mann war bereits seit einiger Zeit asthmalisch und sollte gestern von seiner Mutter nach Hause geholt werden. Als er in Begleitung seiner Mutter den Zug besteigen wollte, erlitt er im Abteil angelangt einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde nach hier verbracht.

Aus Nassau, 22. Oktober. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 16. Oktober d. J. beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen. Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit (1. Dezember) verbleiben.

Rosenroth, 22. Oktober. Am 29. September erschloß der Pächter unserer Gemeindejagd, Kriminalpolizeinspektor Adolph aus Ebersfeld, wie seinerzeit ausführlich berichtet, bei einem Zusammenstoß mit drei Wild- dieben einen von ihnen, während die beiden andern entflohen. Der Erste Staatsanwalt zu Neuwied hatte gegen Adolph ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Dieses ist jetzt eingestellt worden, da von zuständiger Stelle anerkannt wurde, daß Adolph in rechtmäßiger Ausübung der Notwehr gehandelt hat.

Würges (Westermund), 22. Oktober. Der Nassauische Bauernverein, der in 22 Bezirksvereine sich über ganz Nassau und angrenzende Gebiete erstreckt, hält seine diesjährige Herbstgeneralversammlung am Sonntag den 27. ds. Mts. hier im Gasthaus „Westermunderhof“ (J. Weiland) ab. Die Versammlung verspricht wegen der vielen Ortsgruppen des Nassauischen Bauernvereins in der Umgebung des Tagungsortes einen äußerst zahlreichen Besuch, umso mehr da auch der Präsident des Nassauischen Bauernvereins, Herr Landtagsabgeordneter Generalmajor z. D. von Kloben und Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem ihr Erscheinen zugesagt haben. Den üblichen, belehrenden Vortrag hat Herr Rechtsanwalt Sturm „Oberlappstein“ übernommen, der über „Zollpolitik und Sozialismus“ sprechen wird.

Völkens, 22. Oktober. In Weidelsbach ist bei einem verendeten Hund der Witwe Hof durch den königlichen Kreisjägermeister Tollwutverdacht festgestellt worden. Ueber eine Reihe Ortschaften ist deshalb die Hundesperre verhängt worden.

Wiesbaden, 22. Oktober. Der Hauptverein Wiesbaden-Frankfurt des Evangelischen Bundes hielt gestern seine Abgeordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Generalleutnants z. D. v. Henning-Homburg v. d. H. ab. Der Vorsitzende verbreitete sich über Ziele und Aufgaben des Bundes. Seine Aufgabe sei, alles, was sich noch evangelisch nenne, aus allen Lagern und Parteien zu sammeln. Der Schriftführer Pfarrer Kopfermann-Taub stellte einen Zuwachs des Hauptvereins Wiesbaden-Frankfurt von 2000 Mitgliedern im abgelaufenen Jahre fest, jedoch die Mitgliederzahl 10000 überschritten habe. Der Redner wies weiter auf die in der Pflanzung des Vereins befindliche bosnische Gemeinde Banjabeden mit dem Jüliaberg Schützberg hin und betonte, daß ohne Hilfe des Vereins die Gemeinde der Verfortifizierung anheim falle. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder Generalleutnant v. Henning-Homburg, Pfarrer Lieber-Wiesbaden, Pfarrer Kopfermann-Taub, Reallehrer Kolb, Pfarrer Schloffer-Wiesbaden, Senior D. Bornemann-Frankfurt und an Stelle Dr. Försters-Frankfurt wurde Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt gewählt. Als Tagungsort für 1913 wurde Ulfingen bestimmt.

Gösch, 22. Oktober. Am 4. Januar 1913 feiern die weltbekannten Höchster Farbwerke das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Das größte Industriewerk des Nassauer Landes ist eine Gründung der Fabrikanten Lucius und Meister, die als dritten Teilhaber im Jahre 1862 den Chemiker Dr. Brüning aus Berlin zur Leitung der chemischen Werke nach Frankfurt engagierten. Der Grundstock zu den hiesigen Fabriken wurde am 30. März 1852 gelegt.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. (Das Erlebnis vor dem Verbrechertaste.) Auf dem Querbahnsteig des Hauptbahnhofes befindet sich bekanntlich ein mit den Photographien unbekannter Verbrecher usw. ausgestatteter „Verbrechertaste“, im Volksmunde kurz „der Verbrechertaste“ genannt. Kam da am Mittwoch ein Fremder nach hier, stellte seinen Reisepass neben sich und sah sich die Photographien der Verbrecher recht genau an. Sich wundernd, daß so viele böse Leute in der Welt herumlaufen, als da sind: Räuber und Diebe, Mörder und Brandstifter u. dergl. mehr, will er seinen Reisepass nehmen und weitergehen. — Er griff nach ihm,

griff aber in die Luft, denn der Reisepass war fort. — Während also der Herr und Eigentümer des Passes die schönen Bilder der Diebe betrachtet hatte, war einer dieser Jungs herangegekommen und hatte den Reisepass mitgehen lassen. Weder von diesem noch von dem Täter ist bisher eine Spur entdeckt worden.

Neuwied, 22. Oktober. Der Plan, bei Neuwied den Rhein zu überbrücken, um den Verkehr und die linksrheinische Rundfahrt, die bei der jetzigen schlechten Fahrverbindung von Neuwied fast ganz abgelenkt wird, starker heranzuziehen, tritt jetzt in ein neues Stadium. Der Stadtverordnetenversammlung liegen 5 Pläne und Berechnungen vor. Bei dem praktischen Projekt würden die Ausgaben für Vergütung und Tilgung des Baukapitals sowie für die Unterhaltung der Brücke sich auf etwa 136 000 Mk. jährlich belaufen. Demgegenüber ständen Einnahmen von etwa 108 000 Mk., so daß die Stadt einen Zuschuß von etwa 30 000 Mk. im Jahr zu leisten hätte.

Nah und fern.

* **Eine beschleunigte Beförderung des frischen ausländischen Fleisches** machen auf Anweisung des Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen den untergeordneten Dienststellen zur Pflicht. In der Anweisung heißt es u. a.: Die nach dem „Ausnahmestafel“ für frisches nicht zubereitetes Fleisch von Rindvieh usw. zum Verbrauch „in Lande“ aus dem Auslande mit direkten weichen Frachtbefehlen in ganzen Waggonsladungen von Gemeindebehörden, gemeinnützigen Organisationen oder von gewerblichen Unternehmern bezogenen Sendungen sind mit möglicher Beschleunigung zu befördern. Wenn in einzelnen Ausnahmefällen dennoch ein längeres Stillstehen der Waggons unvorhergesehen entstehen sollte, so ist dies den Verkehrsbüros der Eisenbahndirektion unter Mitteilung geeigneter besserer Verkehrsmöglichkeiten sofort zu melden. Die gleichen Meldungen sind zu machen, wenn es angebracht erscheint, zur Erreichung einer gleichmäßigen und schnellen Beförderung für regelmäßig zu beziehende Fleischsendungen besondere Beförderungspläne festzulegen.

* **Früh verstorben.** Ein fünfzehnjähriger Arbeitsschüler namens Friedrich Krause versuchte in Berlin die Verkäuferin Josepha Bögerth, die in einer Wollereifabrik der Firma „Nordstern“ angestellt ist, durch einen Schlag mit einem Gasrohr auf den Kopf niederzuschlagen. Der Bursche wollte die Kasse rauben. Die überfallene Verkäuferin brach zusammen, konnte aber noch um Hilfe rufen, worauf Krause eine Handvoll Geld ergriff und davonlief. Er konnte bald ergriffen werden und legte ein vollständiges Geständnis ab. Er räumte ein, daß er schon seit einiger Zeit den Plan gefaßt habe, einen Raubmord zu begehen, um zu Geld zu gelangen. Die schwer verletzte Verkäuferin befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* **Graf Zeppelin als Ehrenbürger von Ulm.** Bei der letzten Fahrt des Luftschiffs „Victoria Luise“ nach Ulm unter Führung des Grafen Zeppelin richtete Oberbürgermeister Wagner bei der Landung an den Grafen Zeppelin eine Ansprache, in der er mitteilte, daß die bürgerlichen Körperschaften beschlossen haben, den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger zu ernennen. Graf Zeppelin hat früher längere Zeit in Ulm gelebt.

* **Für 15 000 Mark Platin gestohlen wurde** in dem chemischen Laboratorium für Tonindustrie zu Berlin. Die Diebe drangen über ein Dach in die Räume ein und nahmen Schalen, Tiegeln, Schaufeln u. a., im ganzen für 15 000 Mark. Die geschädigte Firma hat eine Belohnung von 2000 Mark für die Verhaftung der Diebe ausgesetzt.

* **Die Preisverteilung für den Süddeutschen Rundflug** ergab folgendes Resultat: Von den Fliegeroffizieren, die das Ziel erreichten, erhielten Leutnant Bierling den ersten, Leutnant Dailer den zweiten und Leutnant v. Buttlar den dritten, von den Zivilfliegern erhielten Hirth den ersten Preis im Gesamtwert von 12 000, Vindpaintner den zweiten Preis von 8500 Mark. Die übrigen Teilnehmer wurden in folgender Reihenfolge mit Preisen bedacht: Von den Offiziersfliegern die Leutnants Jolly, Reichardt, Bohl und Engwer, von den Zivilfliegern Beyerlein, Dieß, Krüger und Caspar.

* **Ein großer Brand in Buenos-Aires** vernichtete das Zollamt und das Zollager. Das Feuer griff, begünstigt durch leicht brennbare Stoffe im Zollager, rasch auf den ganzen Block von Gebäuden über und legte ihn in Asche. Alle Waren sind verbrannt, nicht das Geringste konnte von den 4000 Waggonsladungen gerettet werden. Der Schaden ist ziffermäßig noch nicht festgestellt, übersteigt aber nach provisorischen Schätzungen zwei Millionen Mark. Eine Anzahl von Arbeitern mußte von der Feuerwehr durch die Sprungtücher gerettet werden.

Bunte Tages-Chronik.

Lehrer, 12. Okt. Bei der Station Solpke entgleiste ein Güterzug, wodurch eine bereits behobene Verkehrsleerung von einigen Stunden eintrat.

München, 22. Okt. Die älteste Frau Niederbayerns, die Uhrmacherswitwe Rosine Greßmann, ist in Landsbut im Alter von 102 Jahren gestorben.

Verona, 22. Okt. Der von Berlin abgegangene Zug D 50 ist bei Ceraino entgleist. Sehn Personen wurden verletzt, jedoch niemand schwer.

Gegenstich, 22. Okt. Hier ist der russische Anarchist Olesch verhaftet worden, der an dem Kattowitzer Bankraube beteiligt war und einen Bankbeamten niederschlug.

Chur (Ranton Graubünden), 22. Okt. Bei dem Brande eines Wohnhauses kamen vier Kinder von 1½ bis 8 Jahren um, die von ihren ausgegangenen Eltern eingeschlossen waren.

Vermischtes.

Türkisch-serbische Freundschaft in Breslau. Während auf dem Balkan Türken und Serben wild aufeinanderhauen, herrscht in Breslau ein geradezu rührendes freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Nationen. Das serbische und türkische Konsulat befinden sich in der schlesischen Hauptstadt nicht nur in einem Hause, sondern in einem Zimmer. Im dem Privatsalon der beiden gegenüber dem Amt wegen „freundlichen Bräder“ wirkt ein Herr als gemeinschaftlicher Konsultationssekretär Serbiens und der Türkei. Da es militärische Geheimnisse in diesem Konsulat für beide Länder

nicht gibt, so werden vermutlich die beiden Brüder in nächster Zeit beinahe der einzige Serbe und Türke sein, die sich freundschaftlich an einen Tisch setzen.

Champagnergeschäft im Wasser. Wie das Bier, so hat auch der Champagner seinen Zweck verfehlt, der nicht gerufen wird. Man erinnert sich noch an den großen Streik der Arbeiter in den Champagnerfabriken Frankreichs. In ihrem Borne stürzten damals die Streikenden eine Flut von Fabriken, zertrümmerten die Vorräte oder machten sie auf andere Weise unbrauchbar. So warf man in Evreux 10 000 Flaschen in den Fluß Sarne, wo sie seither ruhig auf dem Grunde liegen. Wächter am Fluße patrouilliert, daß keiner sich ihrer bemächtigt, bis der augenblicklich schwebende Prozess sein Ende erreicht hat. Aber manchmal sieht man nachts dort auf dem dunklen Wasser Barke dahingleiten, deren Insassen es sicherlich nicht nur auf die Unschuld der Grundlinge und die Verschleppung der Hechte abgesehen haben! Und wenn die Franzosen deutsche Niederländer fangen, wäre der Versuch, eine Krone mit entsprechender Abänderung sicher schon manchenmal sehr fruchtig erlitten.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der gekränkte Humorist. (Im Restaurant.) „Was schaut du denn so giftig zu dem Herrn da drüben?“ — „Der steht eben in der Zeitung eine Dumorelle von mir. Wenn er nicht jetzt gleich lacht, geb' ich ihm eine Ohrfeige!“

Jägerlatein. „Also denken Sie, wie der Kammerjunker neulich an die Waldlichtung kommt, was sieht er — Drei Hasen, die Stat spielen.“ — „Die sind aber gelaufen, was?“ — „I wo, der älteste Hase hat bloß mal aufgeduckt, dann hat er gesagt: „Meine Herren, es ist bloß der Kammerjunker B.“ — da können wir noch mal herumspielen.“ (Lustige Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer Markt.

Wägen Ware. Heute wurden notiert: Königsberg L. Br. R 173,50. Danzig W 212, R 175—177,50, G 170—203, H 163—175. Stettin W 137—139, R 133—175, H 172—190. Bismarck W 211, R 17, Bg 188, H 180. Breslau W 203 bis 207, R 176, Bg 197, Fg 17, H neuer 134, alter 201, Berlin W 203—212, R 177—179, H 15—206, Magdeburg W 201 bis 207, R 171—175, Bg 130—216, H 185—195, Leipzig W 203 bis 207, R 173—179, Bg 187—225, H 184—202. Hamburg W 212—218, R 175—182, H 187—205, Neuf W 201, 21, R 182—187, H neuer 191—207, alter 211—221, Mannheim W 217,50—222,50, R 187,50—190, H 175—180.

Berlin, 22. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26,25—28. Fester. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 22—24,20. Fester. — Mühl für 100 Kilogramm mit Fab. Abnahme Dezember 68,30—68,40—68,50, Mai 1913 66,80. Fester.

Adin, 21. Okt. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren: 627 Ochsen, darunter 490 Stück Weidenochsen, 503 Kalben (Färken) und Kühe, darunter 231 Stück Weidenkühe, 80 Bullen, 234 Kälber, 84 Schafe und 4966 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a) 98—101, b) 88—92, c) 78—82, d) 68 bis 75 Mt. Weidenochsen 78—90 Mt. Schlachtgewicht: Kühe: Doppellender 70—80, 1. Qual. Mastfärbler 64—66, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugfärbler 58—62, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugfärbler 58—65, 3. Qual. Saugfärbler 60, 2. Qual. Färker 60 Mt. Bezahlt wurde für die 50 Kilo Schlachtgewicht: Schafe: a) 60, b) 60 bis 66, c) 73—74 Mt. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht: Schweine: a) 84—86, b) 81—82, c) 76—80 Mt.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 15. bis 21. Oktober 1912. Der türkisch-italienische Friedensschluß hat die Befürchtungen bezüglich einer Behinderung des Dardanellen-Verkehrs zunächst wieder zurücktreten lassen. Damit fiel die wichtigste Voraussetzung für die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise weg, und es trat ein Umschwung zu milder Haltung ein. Die Erklärung, daß Schiffe, die nicht für griechische Häfen bestimmt sind, die Meerenge passieren können, hatte eine Ermäßigung der ungewöhnlich gestiegenen Frachten zur Folge, aber auch diese Raten sind noch sehr hoch, und auch der Umstand, daß griechische Dampfer vom Dardanellen-Verkehr ausgeschlossen sind, bildet eine Erschwerung für den Export. Immer-

hin kommen russische Offerten wieder mehr in Betracht, und umso mehr Beachtung fand daher eine amtliche Schätzung der russischen Wintergetreideernte, deren Zahlen wesentlich höher lauten als die von der Handels- und Industrie-Zeitung vor kurzem mitgeteilten Ergebnisse. Die amerikanischen Märkte verkehrten unter dem Druck starker Zufuhren in milder Haltung, aber die Ermäßigung der Frachten war nicht erheblich, da die Ozeanfrachten wieder angezogen haben. In den Verbrauchsgebieten kommt die heimische Landwirtschaft allmählich mehr mit Ware heraus, denn die Feldarbeiten nähern sich ihrem Ende, und so bleibt jetzt schon mehr Zeit zum Dreschen. Das gilt auch für Deutschland. Das Angebot ist zwar spärlich, aber die Aussicht auf eine baldige Zunahme hält die Kaufkraft unter Druck, obwohl die Versorgung allgemein schwach und ausländischer Weizen nur zu wesentlich höheren Preisen als heimisches Erzeugnis zu beschaffen ist. Im Lieferungsgeheim verlor Weizen seit vorigen Montag ca. 5 Mark, konnte zum Schluß aber 1/2 bis 1 Mark zurückgewinnen, da Nachrichten über Operationen der türkischen und griechischen Schiffe neue Beunruhigung hervorriefen. Roggen mußte gleichfalls erheblich nachgeben, zumal vermehrtes Provinzangebot Lieferungsabgaben veranlaßte. Allerdings war der Rückgang für Oktober weniger stark als für Dezember, da die nahe Ware zunächst knapp bleibt und der geringe Berliner Lagerbestand eine Stütze für die laufende Sicht bildet. Nach einer leichten Erholung bleiben gegenüber letzter Woche immer noch Rückgänge von 5—7 Mt. bestehen. Hafer war bei großer Zurückhaltung der Käufer gleichfalls stark im Preise gedrückt, Lieferung um 5 bis 6 Mt. ermäßigt. Für Futtergerste trat, da die Befürchtung einer Dardanellen-Sperre vorläufig ausgeschaltet ist, ein stärkerer Rückgang ein, während Mais der allgemeinen Abwärtsbewegung nur mit verhältnismäßig kleinen Rückgängen Rechnung trug.

Eine wahre Plage für Mütter ist die Reinhaltung der Kopfhaut unserer Schulkinder, die erfahrungsgemäß sehr oft Kopfläuse aus der Schule mit nach Hause bringen. Ein radikales Mittel, welches nicht allein die Kopfläuse, sondern was am wichtigsten ist, die Eier, die sogenannten Nissen, vertilgt, ist das bekannte Präparat **GOLDGEIST**. Näheres über dies Präparat erfahren unsere Leser aus dem Angelegentel unserer Zeitung.

Voraussehtliches Wetter für Donnerstag den 24. Oktober 1912.

Vorwiegend trübe mit einzelnen Regenfällen (in höheren Bergen auch Schnee) bei wenig geänderter Temperatur.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen unsere liebe Tochter und Schwester

Johanna Breuer

nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Heinrich Breuer.

Hachenburg, den 23. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr statt; das Seelenamt wird Samstag den 26. d. M. morgens 7 Uhr gehalten.

Tanzkursus

Beginn Freitag den 25. Oktober d. J. abends 9 Uhr

im „Hotel Nassauer Hof“ in Hachenburg.

Diejenigen jungen Damen und Herren, die an dem Kursus noch teilzunehmen gedenken, werden gebeten, sich zu der angegebenen Zeit im Saale des Nassauer Hofes einzufinden zu wollen.

Franz Ortheil

Tanzlehrer.

Saal-Einweihung.

Zur Feier der Eröffnung meines neuerbauten großen

Tanzsaales

am Sonntag den 27. Oktober d. J. lade ich hiermit freundlichst ein.

Mister.

Christian Asbach.

Karl Dasbach, Drogerie Hachenburg

empfiehlt in großer Auswahl und jeder Preislage:

Gichtwatte	Irigateure, komplett in Aluminium-Imitation
Blutstillende Watte	Mutterrohre
Jodoformgaze	Windelhosen aus wasserdichtem Stoff
Xeroformgaze	Kautschukheftpflaster
Mull-, Cambric- und Gazebinden	Hühneraugenpflaster
Mull-Windeln	Geradehalter
Injektionsspritzen	Kinder-Wundsalbe
Leucoplast	Irigatorschlauch
Wärmeflaschen	
Fingerlinge	

Taschenapotheken à M. 0,80, 1,00, 1,80, 2,50 und 3,50
Leibbinden à M. 3,00, 4,50, 5,00, 7,50, 9,00.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Kopfläuse

mit Brot, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtlich Nr. 75 115. Geruchlos, farblos, reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befeuchtet d. Haarwuchs, verhilft. Lösung v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Taus v. Anerkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0,50 in den Drogerien und Apotheken.

zu haben: Karl Dasbach, Drogerie in Hachenburg.

Holzplasterklötze

sind geg. Stempflaster freier von Geräusch und Staub.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager. Karl Baldus, Hachenburg.

Persil

wäscht
bleicht
und
desinfiziert
gleichzeitig!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-

— Paketen, niemals lose. —

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Hachenburg.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege sucht hier in einem Privathause zu gelegentlichen Zusammenkünften 1 oder 2 Zimmer, beleuchtet und heizbar, zu mieten. Angebote sind an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Einige gut erhaltene Öfen

sind billigst abzugeben bei

S. Bachhaus, Hachenburg.

Ein fast neuer Grammophon

mit 21 Platten zu verkaufen.

Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Bürolehrling

mit schöner Handschrift zu möglichst sofortigem Eintritt sucht

von Berowordt Wallrabe

Rechtsanwalt und Rgl. Notar

Hachenburg.

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

(über 85 000 im Gebrauch)

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Auf Wunsch zur persönlichen

Vorführung jederzeit bereit.

Katalog und Preisliste gratis

und franko.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschlag,

offene Füße

Beschäden, Beinschwellen, / erben, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

heil zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dunkelbraun gelben Lagen ein.

Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkent. 3

Eigelt 20, Saliz, Borz, je 1.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Fingerring

Schmiedt & Co., Weinböhla-Dresden

Fälschungen weisen man auf die

zu haben in den Apotheken.

Das

sind

sie!

Die

„Union-Brikets“

welche

billiger und besser sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unterreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Es ist ein Glück,

daß für die unerschwinglich teure Butter ein vollwertiger Ersatz vorhanden ist in der Pflanzen-Butter-Margarine „Palmona“. Palmona ist im Geschmack und Geruch von bester Süßrahmbutter nicht zu unterscheiden.

Probieren geht über Studieren!